

Die MGFA-Lüge – ein starkes Stück

Was war 2004 bei der Begutachtung von Werner Mölders durch das MGFA der größte Fehlgriff, eine Lüge?

Vielleicht die falsche Bewertung der Legion Condor als rücksichtslose, völkerrechtswidrig kämpfende Soldateska, wobei das später heimlich korrigierte Detail hervorsticht, dass nach MGFA-Recherchen mehr als 21 Millionen Tonnen Bomben abgeworfen worden seien, mehr als im Zweiten Weltkrieg. Der in Luftkriegsgeschichte nicht versierte Historiker musste dies auf ein Tausendstel, auf 21.000 Tonnen, reduzieren.

Oder die mit verbissener Voreingenommenheit verfolgte Behauptung, Mölders habe sich bereitwillig der NS-Propaganda zur Verfügung gestellt. Schon die vom Gutachter selbst herangezogenen Quellen legen nahe, dass dies nicht so gewesen ist.

Oder der Kommentar, dass der Beweis für Mölders´ offene Unterstützung der Familie seines „halbjüdischen“ Mitschülers Kuch doch nichts an der Bewertung ändere, er sei ein systemkonformer Offizier gewesen – verbunden mit dem (natürlich nur mündlichen) Zusatz, schließlich habe „auch Goebbels seinen Juden gehabt“.

Aber das Schärfste war dann doch, als Notmaßnahme, nachdem die Integrität Mölders´ sonst nicht ausreichend zu erschüttern war, auf die Verleumdung aller Katholiken im Dritten Reich zu verfallen:

„Damit (*gemeint ist das Verhalten Werner Mölders´ als Offizier*) kam der Dreiklang von Gehorsam, Pflichtbewußtheit und Opferwilligkeit zum Ausdruck, den *die deutschen Katholiken* trotz der kirchenfeindlichen Haltung des Regimes zum Grundsatz erhoben hatte, *für Adolf Hitler zu den Waffen zu greifen. Die Bischöfe* unterstützten sie bei diesem Tun, wenn auch nicht mit flammenden Appellen, so doch *mit eindringlichen Mahnungen, die an der Legitimität des Krieges keinen Zweifel aufkommen ließen.*“

Der Militärhistoriker, der diesen Unfug in einem amtlichen Dokument verbreitete, erarbeitet im dienstlichen Auftrag und mit dienstlichen Ressourcen, bezeichnete dies auch später noch als „Stand der Wissenschaft“, den er – obwohl selbst Katholik – persönlich vertritt.

Natürlich hat die katholische Kirche nach Mitteln und Wegen gesucht, wie man unter Hitler die eigene Existenz sichern kann. Das Urteil über die

damalige Kirchenpolitik wird strittig bleiben - aber welche ideologische Verblendung und Menschenverachtung, wenn man dabei die vielen Zeugnisse übersieht, wie Gläubige und Geistliche sich im Dritten Reich eben nicht mit dem Nationalsozialismus gemein gemacht haben!

Kein Vorgesetzter hat hier korrigierend eingegriffen. Die vier Staatssekretäre aus der Amtszeit von Minister Dr. Struck haben die öffentliche Verdammung von Mölders ungeprüft übernommen. Auch der Staatssekretär des BMVg, Dr. Wichert, unter Minister Dr. Jung erklärte, dass er sich auf den fachlichen Rat des MGFA verlässt.

Kann man der Truppe den Aufstand der Offiziere am 20. Juli 1944, einem Kernbestandteil der Bundeswehr-Tradition, glaubhaft als ethischen Maßstab darlegen, wenn es so am wahrhaftigen Umgang mit historischen Fakten, dem Umgang mit dem Andenken Verstorbener und vor allem der Wahrnehmung von Amtsverantwortung mangelt?

P.S. Die merkwürdige Sichtweise des „katholischen“ Gutachters erreicht noch einen zweiten Höhepunkt, denn zur Mitgliedschaft Mölders´ im später von Hitler verbotenen Bund Neudeutschland stellte er fest:

„Insoweit scheint die immer wieder vorgebrachte Mitgliedschaft von M. im Bund Neues Deutschland (*Anm.: Gutachter benutzt falschen Begriff*) in jungen Jahren in Brandenburg – unbeschadet des Bekenntnisses zu einer überweltlichen Instanz (*Anm.: gemeint ist der christliche Gott*) – keinesfalls einer staatskritischen Haltung Vorschub geleistet zu haben, sondern eigentlich das Gegenteil. Durch die einseitige Interpretation des Todes Jesu als Opfertod wurde das Opfer mystifiziert. **Sich im Kriege zu opfern galt, wie die einschlägige kirchenhistorische Forschung nachweist, vielmehr als Akt der Christusnachfolge.“**

Ob die katholische Lehre den Kriegstod ihrer Gläubigen damals so verstanden hat, muss hier nicht diskutiert werden. Aber: Der Gutachter schludert in der wissenschaftlichen Methodik. Er hat nicht nachgeprüft, ob Mölders selbst den Soldatentod als Christusnachfolge gesehen und akzeptiert hat. Ebenso wie in anderen Teilen des Gutachtens lastet er ihm ohne Nachweis die Zeitumstände an – so argumentiert die Antifa-Propaganda.

Wie Mölders tatsächlich dachte, geht aus seinem Tagebuch hervor. Im Eintrag des 19-Jährigen vom 10.06.1932 beschwört er seine Glaubenstreue: „Über alles stelle ich meinen Gott, meine Religion. Ich bin ein überzeugter Katholik und Gott weiß, dass ich ihm alles danke.“ Im August 1933 beschäftigt er sich, wie schon zuvor, mit politisch-strategischen Zielsetzungen: „... Ins Grenzenlose gesteckte Ziele scheitern an der Begrenztheit der Mittel. Überschreiten der Grenzen und Einfall

einer mächtigen Nation in das Gebiete eines Nachbarstaates hat bei diesem eine Besinnung auf die eigene Kraft zur Folge und ist der Grundstock für den Niedergang des einst Mächtigen. ..“ Unter dem 11.09.1933, acht Monate nach der national-sozialistischen Machtergreifung als 20-jähriger Offizieranwärter: „... Und wenn Hitler die katholische Religion heute mit Gewalt vernichten wollte, so würde ich im Kampf gegen ihn für meine Religion mein Leben einsetzen. ...“ In dem letzten bekannten Eintrag vom 08.01.1936 hofft Mölders darauf, dass der „Schöpfer eingreifen“ wird, wenn Hitler sich „auf Bahnen versteigt“, deren „Werden und Richtlinien nur der Schöpfer gibt.“

Mölders steht noch 1941 öffentlich zu seiner Mitgliedschaft im inzwischen verbotenen Bund Neudeutschland; er beschreibt sie in dem von ihm autorisierten Buch „Mölders und seine Männer“ (Fritz von Forell). Als glaubensfester Katholik war er im NS-Staat kein geschmeidiger Mitläufer. Dabei konnte er vor 1941, dem Beginn des Vernichtungskriegs im Osten, seinen Beruf ausüben, ohne als Soldat in unüberwindliche Gewissenskonflikte zu geraten. Wie es später gewesen wäre, wissen wir nicht.